

Nochmals: Zum Landfrieden Friedrichs I. von 1152.

Von Konrad Beyerle.

In Band XXXVI des Neuen Archivs, 212 ff., macht Fritz Salomon auf die mangelhafte Textüberlieferung des ersten Landfriedens Friedrichs I. aufmerksam und schlägt insbesondere zu § 10 dieses Denkmals eine Textumgestaltung vor. Die Bedenken, die Salomon gegen den Schluss von § 2 vorbringt, wo es 'recipiat' statt 'recipiant' heissen, sowie die Beanstandung der Einleitungsworte von § 9, wo sicher 'duo vel plures' statt des überlieferten 'tres vel plures' stehen muss, kann man nur teilen. Völlig missglückt ist dagegen der Versuch Salomons, den Text von § 10 in Zweifel zu ziehen. Die prozessuale Situation wird hier von Salomon verkannt, er verwechselt Schuldigungseid und Gefährdeeid. Das lässt sich rasch dartun.

Satz 1 und 2 von § 10, auf die es ankommt, lauten wie folgt:

'Si rusticus militem de violata pace pulsans, manu sua iuraverit, quod non voluntarie, sed necessitate hoc fecit, manu quarta se miles expurgabit. Si miles rusticum de violata pace pulsans, manu sua iuraverit, quod non voluntarie, sed necessitate hoc fecit, de duobus unum rusticus eligat: aut divino aut humano iudicio innocentiam suam ostendat, aut septem testibus idoneis, quos iudex elegerit, se expurget'.

Salomon versperrt sich das Verständnis für die Sätze durch seine Uebersetzung der Worte 'quod non voluntarie sed necessitate hoc fecit', die in beiden Fällen der ständisch differenzierten Klage vorkommen. Er erblickt darin einen klägerischen Schuldigungseid des Inhalts, dass der Beklagte die Tat nicht in Notwehr, sondern vorsätzlich begangen habe. Da damit der überlieferte Text nicht stimmt, schlägt Salomon vor, die Worte 'voluntarie' und